Einseitige Ernte?!

Autor(en): **Personeni, Regina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **18 (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-153929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EINSEITIGE ERNTE ?!

Rückblick auf einen teil vereinsgeschichte des IMPULS macht auch Regina mit ihrem artikel. (Es ist übrigens die einzige kritische rückmeldung, die wir erhalten haben, und die sich auf die erste nummer bezieht!) Ihre rückblende auf die letzten zwei jahre will sie zugleich als reaktion auf Albert Brändles beitrag "zeit der ernte" verstanden wissen. Stellte er in der januarnummer vermehrt die praxis in den vordergrund, beleuchtet Regina auch die theoretische arbeit und ihre auswirkungen in der praxis.
Zuerst stellt sich Regina gleich selber vor:

Einige von euch kennen mich vielleicht vom sehen her, andere persönlich. Ich gehöre einer minderheit an, die gegenwärtig mit dem begriff "behinderte" definiert wird. Auch ich habe bis 1974 ausschliesslich in der "stille" gewirkt, was mein soziales engagement betrifft.
Auch ich habe persönlich sehr viele erfahrungen mit randfiguren unserer gesellschaft machen können, worunter körperbehinderte zahlenmässig den grössten platz einnehmen.
Da ich mich selbst auch als eine dieser randfiguren einstufe, habe ich jedoch bald einsehen können, dass meine probleme nicht nur die meinigen sind, sondern auch die der "andern", und dass keiner von uns allein mit ihnen fertig werden dürfte.

Unsere probleme gehen auch immer zugleich alle mitmenschen etwas an, was für mich heisst: Sie müssen auch immer in einem gesellschaftsbezogenen rahmen gesehen werden.

Ein inserat und seine folgen....
So per zufall, 1974, stiess ich dann auf ein inserat, welches ferien für behinderte und nichtbehinderte proklamierte. Es stellte sich heraus, dass dieses bildungslager in Wildhaus so ungefähr meinen vorstellungen entsprach. Wir versuchten damals nämlich, uns selbst zu definieren. Sehr krass in den vordergrund trat in jenen zwei wochen die tatsache, dass behinderte benachteiligt sind und dass es nichts nützt, sich auf grund dieses sachverhaltes gegenseitig

zu bemitleiden. Eine alternative sahen wir schliesslich darin, unsere probleme in form einer ausstellung einer breiten öffentlichkeit zugänglich zu machen.
Mit dieser mini-ausstellung wagten wir dann unsere ersten schritte in die öffentlichkeit: Die stanserwoche, welche von den beiden vereinen IMPULS und Ce Be eF inszeniert wurde, stiess auf gutes echo. Unsere anschliessende, kritische hinterfragung dieses anlasses ergab jedoch, dass wir uns bis dahin nicht genug rechenschaft gegeben hatten über das, was wir aussagten.
Es fehlte uns irgend ein zielgerichtetes gerüst (sprich politisches konzept), anhand dessen ein weiteres vorgehen hätte angegangen werden können.

Geburt der drehbuchgruppe

Aus diesen erfahrungen heraus wurde dann die idee "drehbuchgruppe" geboren. Ziel dieser gruppe war, mit behinderten zusammen ein drehbuch zum thema behinderung auszuarbeiten. Anhand von theoretischen überlegungen sollte versucht werden, gemeinsame oder persönliche erfahrungen zu interpretieren. Immer mehr kristallisierte sich heraus, dass fundierter vorgegangen werden muss, um das gesteckte fernziel zu erreichen. Dass dies mühsame kleinarbeit, gruppendynamische bemühungen und vor allem durchackerung der wichtigsten zeitgenössischen literatur zu diesem themenkreis bringt, brauche ich wohl kaum besonders zu erwähnen. Die möglichkeiten zur sachbezogenen information sollten von nun an besser wahrgenommen und ausgeschöpft werden.

Bildungslager in Gresgen

Ein weiterer schritt auf dieses ziel hin war dann das bildungslager in Gresgen, wo verschiedene medien in aktiver zusammenarbeit von behinderten und nichtbehinderten erlebbar gemacht wurden. Das heisst für mich zum beispiel: Behinderte und nichtbehinderte erfahren zusammen, was es bedeutet, gemeinsam einen zweiminütigen film auf die beine zu stellen; oder was es heisst, bestimmten konflikten, die sich aus dem zusammenleben von behinderten und nichtbehinderten ergeben, nicht mehr aus dem wege gehen zu können, sondern sie als handelnder mit anderen austragen zu lernen. Die vermittelten oder erarbeiteten

theoretischen grundsätze waren dann auf einmal nicht mehr einfach trokkene theorie, sondern erlebte, zu interpretierende erfahrung, welche auch dem mitmenschen in verständlicher weise bewusst gemacht werden kann.

Positive bilanz

Es ist schön für mich, jetzt, nach diesen zwei jahren IMPULS und Ce Be eF mehr und mehr die erfahrung machen zu dürfen, dass meine probleme auch die "andern" etwas angehen und dass andere auch an meinen problemen teilhaben wollen, sofern ich sie ihnen in verständlicher weise bewusst mache.

Letzte woche erlebte ich dieses wohlfühlen in mir konkret, als ich einem team von zukünftigen krankenpflegern gegenüberstand und auf fragen wie zum beispiel: "Was ist eine behinderung und welche konsequenz bringt dieser zustand mit sich?" nicht mehr verlegen hüstelnd ausweichen musste, sondern eine in mir und mit andern zusammen gereifte und durchdachte einsicht wiedergeben konnte. Ich darf wohl annehmen, dass ich vielen anderen, die so in der letzten zeit dabeigewesen sind und aktiv mitgearbeitet haben, aus dem herzen spreche.

Epilog: Einseitige ernte?

Schade finde ich lediglich, dass unser ganzer einsatz und unsere damit verbundene bemühung (engagement) mit keiner silbe erwähnt wird auf seite 8 des neuen januar-PULS, wo dies meiner meinung nach eigentlich hätte hingehören sollen. Ich kann mir beim besten willen nicht vorstellen, dass einander zum geburtstag gratulieren usw. wichtiger sein soll, als unsere zeitaufwendige öffentlichkeitsarbeit, besonders dann nicht, wenn ich mir die IMPULS-statuten so schnell durch den kopf gehen lasse.

Was mich bedenklich stimmte, war unter anderem auch folgende feststellung: Nichtbehinderte helfen behinderten in vielerlei situationen, usw. Ich darf wohl, ohne überheblich zu sein, behaupten, dass ich als behinderte schon manchem mitmenschen in vielerlei situationen eine echte hilfe sein konnte, aber eben.....dies pflege ich jeweils in der "stille" zu tun, neben der öffentlichkeitsarbeit.

Regina Personeni
Urdorferstr. 39
8952 Schlieren